

FLORIAN HOMM
MORITZ HESSEL, DR. MARKUS KRALL,
SANTINA BERGER, RAPHAEL HUG

DER CRASH IST DA

WAS SIE JETZT TUN MÜSSEN!

ANLAGEN
IMMOBILIEN
ERSPARNISSE
ARBEIT

FBV

Einleitung

von *Florian Homm*

Seit über vier Jahrzehnten bin ich als Nostro-Händler, Investor, Unternehmer und Analyst tätig. Zwischenzeitlich war ich 15 Monate in Auslieferungshaft und 53 Monate auf Reisen. In den vergangenen drei Jahren habe ich diverse Bücher geschrieben, etliche Videos zu aktuellen, wirtschaftlichen Themen gedreht, einige Vorträge gehalten und an einem Börsenbrief mitgewirkt. Das war eine äußerst spannende Zeit. Der Markt war mir gewogen. Den aktuell zu beobachtenden Bärenmarkt hatte ich frühzeitig und akkurat vorhergesagt.

Das war leider nicht immer so. 1994 wurde ich zum besten Hedgefonds-Manager Europas gekürt. In besagtem Jahr hatte ich wieder einmal auf fallende Kurse gesetzt und größere Investment-Debakel vermieden. Ich spekulierte auf den Kursverfall überbewerteter Aktien und hatte in mittelgroße, defensivere Value-Werte investiert. Ich sonnte mich in meiner Eitelkeit und war der Meinung, diese Strategie würde auch im folgenden Jahr bestens funktionieren. Ich hätte mich kaum mehr irren können.

Die Short-Positionen in meinem Depot liefen fast alle gegen mich. Die Aktien, die ich kaufte, bewegten sich nicht vom Fleck. Mein Anlagestil mochte vielleicht plausibel erscheinen, aber das nützte nichts, da die meisten Investoren nach der Börsenkorrektur große, liquide Wachstumswerte kauften statt der großen Mittelständler, die ich im Depot hatte. Mitte des Jahres warfen meine Trader Papierkügelchen nach mir und fragten mich, wann ich diesen irrsinnigen Trade auflösen würde. Keine drei Monate später zogen meine Investoren mehr als 100 Millionen Euro aus meinem Fonds ab. Ich hatte den Nadir meiner Karriere als Hedgefonds-Manager erreicht. Ich musste zugeben: Ich war definitiv nicht der »Master des Universums«.

Zum einzigen und hoffentlich letzten Mal produzierte mein Hedgefonds einen Verlust, und der beste Fondsmanager des Jahres 1994 wurde im Folgejahr zu einem der schlechtesten. Seit dieser Erfahrung bin ich bescheidener geworden. Glauben Sie mir: Es ist nahezu unmöglich, Jahr um Jahr in den Ranglisten der besten Fondsmanager und Analysten aufzutauchen. Das sollten Sie wissen, bevor Sie jetzt weiterlesen.

Und jetzt kommen wir endlich zu der Publikation *Der Crash ist da*. Dieses Buch ist mindestens genauso unkonventionell und polarisierend wie meine anderen Bücher. Ich werde Ihnen zusammen mit meinem Team zunächst einen Überblick geben, was sich gerade weltweit an den Börsen abspielt und mit welchen Entwicklungen Sie in den kommenden Monaten rechnen müssen. Selbstredend werden wir Ihnen auch erklären, wie Sie sich und Ihr Geld in der aktuellen Lage sinnvoll positionieren können.

Der Crash ist da ist der vorletzte Teil einer einzigartigen Buchreihe, die mit der Veröffentlichung des Bestsellers *Endspiel* im Jahr 2016 begann. Bereits darin haben wir auf eine brüchige Marktkonstellation hingewiesen. Das Buch diente als Einführung in teilweise komplexe Wirtschaftsthemen, die wir einem breiten Publikum leicht verständlich vermitteln wollten.

Im Juli 2017 erschien das Buch *Erfolg im Crash*. Darin, sowie in vielen Videos, dem Börsenbrief *Florian Homm Long-Short* und etlichen Vorträgen, verwiesen wir darauf, dass in den Jahren 2017 bis 2019 mit einem Crash oder zumindest mit herben Korrekturen oder instabilen Verhältnissen an den wesentlichen Börsen und in der Wirtschaft zu rechnen sei.

Im Gegensatz zu vergleichbaren Büchern fokussieren wir uns nicht allein darauf, die bestehenden Risiken zu schildern. Vielmehr geben wir Ihnen auch zahlreiche Tipps, wie Sie sich am besten durch das Minenfeld der Finanzmärkte bewegen. Aktuelle Hinweise von uns finden Sie unter folgendem Link auch auf YouTube:

<https://www.youtube.com/channel/UC9Iq-yi4q3lsnSEXltzppqCQ>

Die Abonnenten unseres Börsenbriefs (www.florianhommelongshort.ch) konnten mit der Nachbildung unseres Musterportfolios im schwierigen Börsenjahr 2018 einen Gewinn von 23,1 Prozent nach Kosten verzeichnen. Die Performance des DAX lag in derselben Zeitspanne bei circa minus 12 Prozent. Ein Zitat aus der *Welt am Sonntag* ist selbsterklärend. Die große deutsche Sonntagszeitung stellte am 18. November 2018 mehrere Geldmanager vor, die gut durch das Jahr gekommen waren. Ich, Florian Homm, landete hierbei auf dem ersten Platz. Anbei ein Kommentar aus der Zeitungsausgabe 46/2018:

»[...] zu ihnen zählt Florian Homm. Wer den Empfehlungen des Börsenbriefes folgte, den er mit seinen Ideen bestückt, konnte in diesem Jahr bisher 23 Prozent verdienen – während der Dax 12 Prozent verlor.«

Die Risse im globalen Finanzsystem sind mittlerweile deutlich erkennbar. Es ist allerhöchste Zeit, diese Krise zu analysieren und daraus wichtige Schlüsse zu ziehen. Deswegen haben wir *Der Crash ist da* geschrieben, denn für die meisten Anleger besteht akuter Handlungsbedarf.

Als Crash wird ein extremer Kurseinbruch an den Börsen bezeichnet. In Fachkreisen wird ein Wertverlust von 20 Prozent oder mehr als Beginn eines Bärenmarktes interpretiert. Diese Marke wurde an einigen wichtigen Börsen wie in Deutschland (DAX und TecDAX), in China sowie in diversen Schwellenländern bereits unterschritten, und auch einige Währungen, etwa in Argentinien, der Türkei, Pakistan und Venezuela, verzeichnen bereits Verluste in mindestens dieser Größenordnung. In der vorliegenden Publikation, *Der Crash ist da*, geht es uns darum, wichtige Entwicklungen zu analysieren und das Marktumfeld richtig einzuschätzen. Denn aus diesen Recherchen ergeben sich konkrete Maßnahmen, die in einem hochriskanten Umfeld zum Vermögenserhalt beitragen sollten. Agile Investoren sollten überproportional von diesem Crash profitieren. Defensiv orientierte Investoren sollten ihr Vermögen zumindest vor Wertverfall und Finanzrepressionen schützen.

Wir als Autorenteam sprechen aber nicht nur vermögende Privatanleger an, sondern auch Immobilien-Investoren und Menschen, die noch im Frühstadium ihrer beruflichen Entwicklung sind. Der bekannte Experte Dr. Markus Krall beschreibt die China-Problematik. Die Jungautoren Santina Berger, Moritz Hessel und Raphael Hug haben die diffizilen Themen Blockchain, künstliche Intelligenz und Digitalisierung intensiv analysiert und wichtige Schlussfolgerungen formuliert. Ganz entscheidend sind konkrete Hinweise, wie Sie sich gegen die schleichende Enteignung und die Finanzrepression wehren können.

Für diejenigen, die sich nicht regelmäßig mit Wirtschaftsthemen beschäftigen, erklären wir alle wichtigen Begriffe im Glossar.

Wir hoffen, Ihnen viel Interessantes mitteilen zu können, das Sie in dieser Breite und Tiefe in keinem anderen deutschsprachigen Investmentbuch finden.

Kapitel 1 »Analyse und Marktumfeld« bildet die Grundlage unserer Annahmen und Einschätzungen.

Die Frage, ob technologische Trends der nächsten zehn Jahre ein Segen sind oder sich womöglich als Schwarze Hightech-Schwäne entpuppen, beantworten wir in **Kapitel 2**.

In **Kapitel 3** gibt der Bestsellerautor Dr. Markus Krall einmalige Einblicke in die Finanzwelt Chinas. Dabei geht es unter anderem um geopolitische Rivalitäten und um die Stabilität des Finanzsystems im Reich der Mitte.

Kapitel 4 widmet sich der schleichenden Finanzrepression und einer drohenden Enteignung durch negative reale Zinsen, Regierungsmaßnahmen und Inflation. Auch zu diesem hochrelevanten Thema präsentieren wir Ihnen Handlungsansätze. Denn Sie mögen so gut investieren und so gut wirtschaften wie König Salomon – wenn man Ihnen die Erträge Ihrer Arbeit stiehlt, war alles umsonst.

In **Kapitel 5** zeigen wir Ihnen wahrscheinliche kurzfristige, mittel- und langfristige Entwicklungen an den Kapitalmärkten auf. Sie erfahren, welche Anlagestrategien in den einzelnen Phasen am vielversprechendsten sein dürften.

Das **Kapitel 6** beschäftigt sich mit sogenannten Mega-Trades. Das sind Investments mit einem extrem hohen Ertragspotenzial, die aber keineswegs risikoarm sind. Hier ist das Timing besonders wichtig.

Anders als alle anderen vergleichbaren Bücher erhalten Sie in dieser Publikation ausführliche Infos zu umsetzbaren und realistischen Lösungen zur Kapitalsicherung sowie der Kapitalvermehrung in einem schwierigen Umfeld. Entsprechende Hinweise finden Sie in **Kapitel 7**.

Das vierte und abschließende Buch in dieser Reihe heißt: *Kaufen! Die Investmentchance des Jahrhunderts*. Diese Publikation wird erst erscheinen, wenn wir davon ausgehen, dass es sich wieder lohnen könnte, kräftig zu investieren. Aktuell wagen wir noch keine Prognose, wann das der Fall sein wird. Nur so viel sei verraten: Wir meinen, es könnte diesmal wesentlich länger dauern als nach den Börsencrashes von 2000 bis 2002 und 2008 bis 2009. Es wird wohl etwas länger dauern, bis das Chance-Risiko-Verhältnis auf breiter Flur wieder auf einem akzeptablen Niveau sein wird.

Meine primäre berufliche Aufgabe liegt darin, einem breiten Publikum Insiderwissen aus der Investmentbranche zu vermitteln. Sie, liebe Leser, sollten sich klarmachen, dass Sie in einem schwierigen wirtschaftlichen und finanziellen Umfeld nicht automatisch zu den Krisenopfern gehören müssen. Deswegen haben wir *Der Crash ist da* geschrieben. Tun Sie etwas gegen den Wertverlust Ihrer Aktien, Immobilien oder Anleihen sowie gegen die schleichende Enteignung Ihres Vermögens durch Inflation und Finanzrepression!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Florian Homm

KAPITEL 1

Analyse und Marktumfeld

*»Jene, die sich nicht an die Vergangenheit erinnern,
sind dazu verdammt, sie zu wiederholen.«*

BENJAMIN GRAHAM

Erinnern Sie sich an die Finanzkrise 2008/2009? Sie begann in den USA. Die Banken hatten reihenweise extrem niedrig verzinste Kredite an Immobilienkäufer mit teilweise äußerst schlechter Bonität vergeben, was zu einer Explosion der Immobilienpreise führte. Das ging so lange gut, bis eine große Zahl an Kreditnehmern ihre Schulden nicht mehr bedienen konnte. Für ihre Häuser fanden sich keine neuen Käufer mehr. Die Immobilienpreise stürzten ab. Diese Krise schwappte innerhalb weniger Monate nach Europa. Auch deutsche Banken waren massiv betroffen, weil sie in Kreditpakete investiert hatten, in denen mitunter viele faule US-Darlehen gebündelt waren. Auch Pakete, die Kredite an Schuldner mit hoher Bonität enthielten, verloren im nächsten Schritt deutlich an Wert. Sie wurden von Investoren quasi in Sippenhaft genommen und temporär nicht mehr gehandelt. Dadurch kam es zu einem großen Abschreibungsbedarf bei den Finanzinstituten. Die Banken machten hohe Verluste. Einige von ihnen wurden verstaatlicht oder erhielten Finanzspritzen von der öffentlichen Hand.

Damit war die Sache allerdings nicht erledigt. Es blieb nicht bei einer reinen Bankenkrise. Die Institute reduzierten aus Angst vor Risiken fortan teilweise ihr Kreditvolumen. Sie agierten vor allem risikoavers, und ausländische Banken verabschiedeten sich teils gänzlich aus dem deutschen Markt. So wurde auch der Rest der Wirtschaft infiziert.

Haben wir aus dieser Krise gelernt?

Es sieht nicht so aus. Werfen Sie einen Blick auf die Banken. Die Deutsche Bank hat bis heute kein tragfähiges Geschäftsmodell. Um die Commerzbank steht es nicht besser. Für die NordLB, die die Finanzkrise noch ganz locker überstanden hatte, wird aktuell ein Investor gesucht. Das Institut kämpft ums Überleben. Die Bundesländer waren nicht in der Lage, ihre Landesbanken im großen Stil zu fusionieren. Die Deutsche Bank als systemrelevantes Institut wurde nicht in kleinere Einheiten zerteilt.

Die traurige Wahrheit lautet vielmehr: Die Bilanzsumme der Banken, die vor dem Crash von 2008/2009 zu den größten zählten und als systemrelevant galten, ist heute fast doppelt so hoch wie vor der letzten Krise.

Statt das Bankensystem auf gesunde Beine zu stellen, setzten die Zentralbanken alles daran, das kranke System am Leben zu halten. Die Zinsen wurden auf null gesenkt und die Geldmenge wurde hochgeschraubt.

Wie Sie an dem nachfolgenden Schaubild (Abbildung 1) erkennen können, sind die Verbindlichkeiten der größten Zentralbanken seit 2008 um mehr als 500 Prozent gestiegen. Dies steht in keinem Verhältnis zur Entwicklung der Wirtschaftsleistung (plus 45 Prozent).

Viele Staaten sind auf geradezu groteske Weise überschuldet und weisen hohe Haushaltsdefizite auf. Seit 2008 steigt die Verschuldung relativ zur Wirtschaftsleistung praktisch in allen wichtigen Wirtschaftsregionen der Welt. Der Aufschwung nach der letzten Krise wurde schlicht auf Pump finanziert.

Schauen wir nur einmal kurz in die USA: Im Juni 2019 befindet sich die USA in der längsten wirtschaftlichen Expansionsphase, die verzeichnet wurde, seit diese Daten im Jahr 1861 zum ersten Mal erhoben worden sind. Aktuell prognostiziert die amerikanische Wirtschaftsbehörde, das Congressional Budget Office, dass der bestehende Wirtschaftsboom bis Ende 2028 anhalten soll. Sollte dieses Szenario wirklich eintreten, wäre der Zyklus fast doppelt so lang wie die längste Wirtschaftsexpansion in der US-Geschichte (vgl. Abbildung 2).

Global Central Bank Balance Sheet Assets

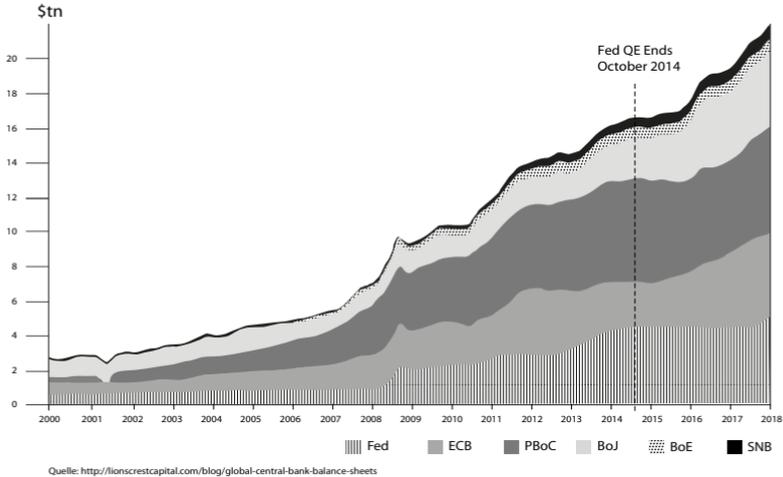


Abbildung 1: Zentralbankbilanzen der führenden Notenbanken

Duration Of The U.S. Business Cycle (in Months)

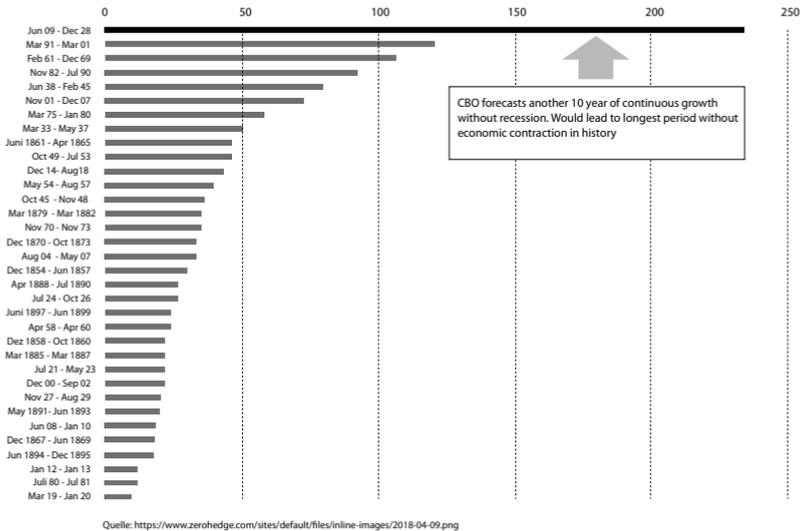


Abbildung 2: Dauer des amerikanischen Wirtschafts-Zyklus

Auswirkungen auf den Aktienmarkt

Ganz besonders haben die Aktienmärkte vom lang anhaltenden Aufschwung profitiert. Das können Sie am folgenden Schaubild (vgl. Abbildung 3) ablesen. Während es zwischen den Jahren 2000 und 2008 an den Börsen noch bergauf und bergab ging, steigt der S&P seit zehn Jahren fast nur noch, begleitet von Geldschwemmen der Zentralbanken (QE1, QE2, QE3).

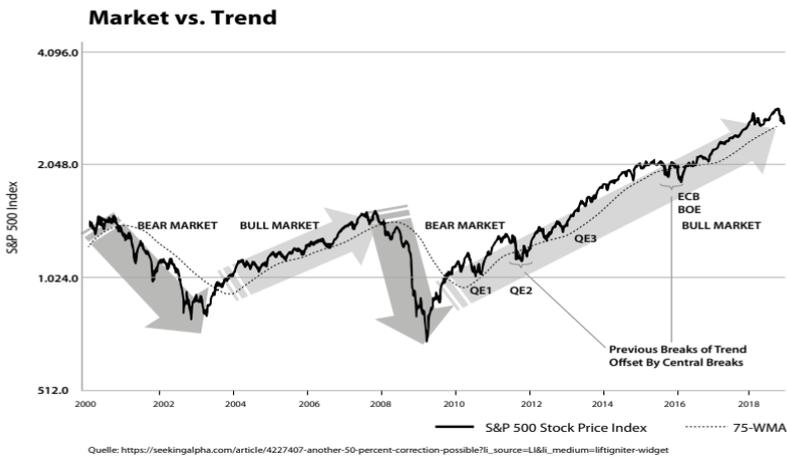


Abbildung 3: S&P 500 Index seit dem Jahr 2000: Phasen von Bären- und Bullenmärkten

Es scheint fast, als könnten die führenden Zentralbanken die gängigen Zyklen an den Börsen außer Kraft setzen. Allerdings muss das nicht so bleiben. Wichtige Rahmenbedingungen haben sich in der Zwischenzeit verändert.

1. Kaufimpulse könnten ausbleiben

Das globale Verschuldungsniveau der Staaten liegt auf seinem absoluten Hochpunkt, dies gilt vor allem in Relation zum Weltwirtschaftswachstum. Auch das Volumen der Kredite, die Investoren aufneh-

men, um damit Aktien zu kaufen, hat einen Rekordstand erreicht. Der Bargeldbestand der amerikanischen Privatanleger ist auf dem niedrigsten Stand seit dem Crash im Jahr 2000. Private Anleger haben ihre Reserven ausgegeben oder investiert. Aus dieser Richtung können kaum noch Kaufimpulse kommen.

2. Die Unternehmenswerte sind bereits extrem hoch

Das wollen wir Ihnen am Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) nach Shiller demonstrieren. Beim Shiller-Kurs-Gewinn-Verhältnis, auch CAPE Ratio genannt, wird der aktuelle Aktienkurs eines Unternehmens durch die durchschnittlichen Nettogewinne der letzten zehn Jahre dividiert. Zudem werden historische Gewinne inflationsbereinigt dargestellt. Dieser Indikator lässt sich ebenfalls auf große Indizes wie den S&P 500 aus den USA anwenden. Die Entwicklung des Shiller-KGV zeigt Abbildung 4.

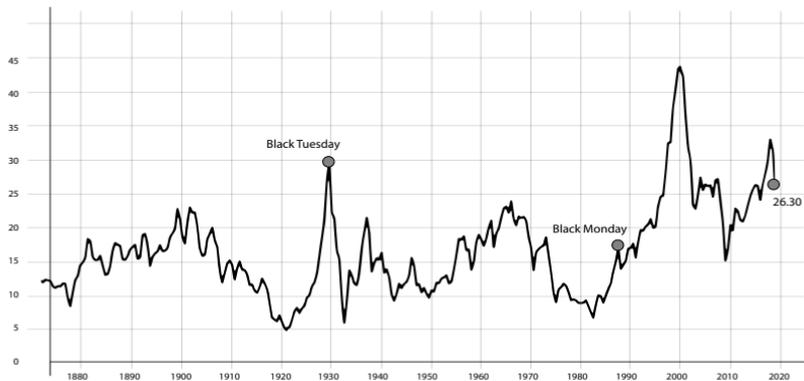


Abbildung 4: Shiller-KGV im Zeitraum von 1880 bis Dezember 2018

Nur während des Crashes 1929 und zu Zeiten der Dotcom-Krise lag dieser Wert höher als heute. Sollte sich die CAPE Ratio seinem Mittelwert annähern, würde dies trotz der jüngsten Kurskorrekturen

(Stand: Dezember 2018) weitere Kursrückgänge mit sich bringen. Für den S&P 500 hieße das ganz konkret, dass der Index um 44 bis 54 Prozent sinken würde. Übrigens: Die Daten werden seit 1877 erhoben. Seitdem lag die CAPE Ratio nur in etwa 5 Prozent der gemessenen Zeit auf einem höheren Niveau als dem aktuellen.

3. Die Unternehmensgewinne steigen nicht im selben Umfang wie die Bewertungen

Seit Beginn der Datenerfassung im Jahr 1871 sind die Dividendenrenditen amerikanischer Aktiengesellschaften aktuell auf dem zweitniedrigsten Stand. Noch niedriger waren sie nur vor dem Platzen der Dotcom-Blase im Jahr 2000. Heute liegt die Dividendenrendite der Titel im S&P 500 bei lediglich 1,8 Prozent. Die historische durchschnittliche Dividendenrendite beträgt 4,3 Prozent (zur Entwicklung der Dividendenrenditen, siehe Abbildung 5). Dies liegt unter anderem daran, dass die Titel im S&P deutlich gestiegen sind. Das aktuelle Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) des S&P 500 beläuft sich auf 24,7, der historische Durchschnitt liegt lediglich bei 15,7. Von den nach Marktkapitalisierung sechs größten Aktien im S&P 500 schütten nur zwei Unternehmen überhaupt eine Dividende aus.

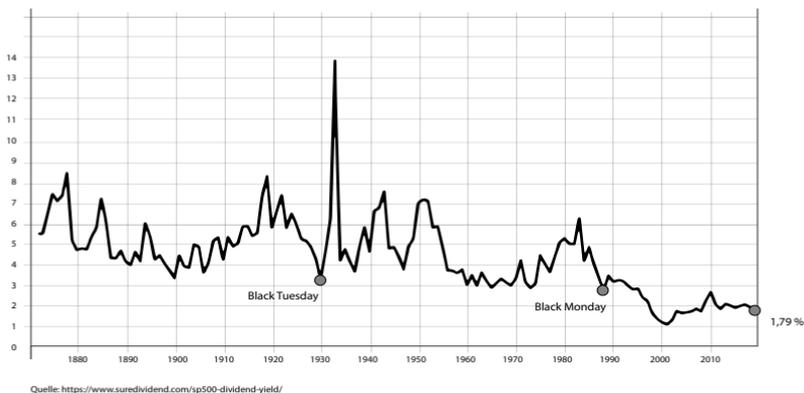


Abbildung 5: Dividendenrendite im S&P 500 Index seit 1871